

So jemand zwei Röcke hat...

Autor(en): **Bergengruen, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krisen-Förderer



Es chunt vielleicht e Krise. — Es chunt bimeid e Krise.
Ich mag scho gar nüt meh tue und chaufe.

So jemand zwei Röcke hat . . .

Professor Natorp, der große Marburger Neu-Kantianer, hatte zwei Röcke, das heißt, er hatte sicherlich deren mehr, allein hier gehen uns nur diese zwei an, nämlich der Hausrock und der Kollegrock. Im Hausrock pflegte er morgens zu arbeiten, bis es Zeit war, ihn mit dem Kollegrock zu vertauschen und zur Universität zu gehen. Das ausgearbeitete Vorlesungsmanuskript, dessen Natorp im Kolleg keinesfalls entraten konnte,

steckte seine Frau ihm jeden Morgen vorzüglich in die rechte Seitentasche des Kollegrocks.

Eines Morgens hatte er, in Gedanken versunken, den Rockwechsel vorzunehmen vergessen. Ohne dieses Versehen zu bemerken, nahm er einen anderen Mißstand wahr: daß nämlich als er auf dem Katheder stand und bereits „Meine Herren!“ gesagt hatte, sich in der rechten Seitentasche nicht die geringste Andeutung eines Manuskripts befand.

Er hat also um einen Augenblick Geduld

und ging nach Hause, — in Marburg sind die Entfernungen nicht groß, — nahm das Manuskript aus der rechten Seitentasche des über einer Stuhllehne hängenden Kollegrocks, steckte es in die rechte Seitentasche des seinen Kumpf umhüllenden Hausrocks und brach auf. Er war kaum auf der Straße, als ihn vom Fenster aus seine Tochter flehentlich beschwor, doch nicht im Hausrock in die Universität zu gehen. Die Argumente der Tochter waren einleuchtend, und so kehrte er gehorsam um, nahm den Rockwechsel vor und hatte schon wieder „Meine Herren!“ gesagt, als er die Wahrnehmung machen mußte, daß sich in der rechten Seitentasche nicht die geringste Andeutung eines Manuskriptes befand . . .

Dieses Mal ergab er sich und ließ die Vorlesung ausfallen.

Werner Bergengruen

WEBER-STUMPEN

DIE GROSSE ZAHL DER BESTÄNDIGEN
RAUCHER VON WEBER-STUMPEN
ZEUGT FÜR DEREN GÜTE ●
WEBER SÖHNE A. G. MENZIKEN

